

# Ala Heiler: Mit Wind eine tolle Zeit

## Größter musikalischer Erfolg mit Wind – Teilhaber eines Übersetzungsbüros und Golf-Trainer

Sein voller Name lautet Alexander Heiler, doch in der Musikbranche nennen ihn alle „Ala“. Er ist ein Mann mit vielen Talenten, aber vor allem ist er keiner, der großes Aufhebens um seine Person macht. Pünktlich ist er am Treffpunkt in der Akademie der schönsten Künste, bestellt sich einen großen Kaffee und erzählt von seiner zweiten Leidenschaft neben der Musik, vom Golfen und wie viel Glück er hatte in seinem Leben, immer wieder die richtigen Leute zu treffen, die ihn förderten, weil sie sein Talent erkannten.

BERND RUOF

### ■ STUTTGART

Der gebürtige Stuttgarter, der bis zu seinem 16. Lebensjahr in der Landeshauptstadt wohnte, entdeckte schon früh seine musikalische Ader, wobei die Eltern nicht gerade begeistert waren: „Trotzdem haben sie mich in allem, was ich gemacht habe, immer total unterstützt“, erzählt er. Er studiert Holzblasinstrumente, Gesang und Schauspiel, arbeitet als Dozent an der Joe Haider Munich Jazz School und als Studiomusiker für Jazz-Größen wie Max Greger, Hugo Strasser, Erwin Lehn. „Was die einem beibringen, das lernt man auf keiner Hochschule.“ Es war ein Leben zwischen Fern-

seh- und Tonstudios. Eigentlich aber, sagt er, haben ihn die Beatles infiziert. Als er sehr jung ist, als die Dinge sich ständig ändern, als die Kultur sich revolutioniert, als Musik nicht einfach Musik, sondern das Leben war. Anfang der 80er Jahre gründete er in München sein eigenes Saxofon- und Vokal-Institut. Neben der dortigen Dozententätigkeit komponierte, arrangierte und synchronisierte er für TV-Serien wie „Kir Royal“, „Soko“, Kinofilme und Künstler wie die Münchner Lach- und Schießgesellschaft, Roy Black, Ireen Sheer oder Tommy Steiner. 1982 veröffentlichte er seine erste Soloproduktion „á la Ala“ auf Bhakti Records. Sie wurde zur Jazzplatte des Jahres gewählt, ist er noch heute sehr stolz darauf.

Mit Sammy Drechsel, dem Leiter und Mitbegründer der Lach- und Schießgesellschaft, verband ihn eine enge Freundschaft: „Er wurde mein Mentor und Wegbereiter.“ Drechsel brachte ihn auch mit Helmut Dieltl zusammen, der ebenfalls zu den Förderern von Ala Heiler gehörte. Konstantin Wecker hatte die Titelmusik geschrieben, konnte aber zu Drehbeginn nicht da sein. Bei Ala Heiler klingelte das Telefon, und Sammy Drech-



PORTRÄT

sel war am Apparat und bat ihn, bei Helmut Dieltl anzurufen. Der benötigte innerhalb von zwei Tagen noch Musik für die Serie. Ala Heiler trommelte Kollegen zusammen, und in Tag- und Nachtschichten entstanden die Melodien. Außerdem wurde er zum Korrepetitor für Senta Berger. „Das war ein Schlüsselerlebnis für mich“, gesteht Ala Heiler. „Die wirklichen Stars sind völlig unpräzise. Senta Berger kam in meine Wohnung, wo wir gemeinsam arbeiten sollten,

nahm das Kopftuch ab, das sie trug, damit sie niemand erkannte, und sagte: „Lass uns anfangen.““

Mitten in den Arbeiten zur Serie „Kir Royal“ 1984 kam dann der Anruf: „Ihr seid beim Grand Prix Eurovision de la Chanson dabei.“ Ganz nebenbei hatte Ala Heiler im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Produzententeam Ralph Siegel und Werner Schüller die Gruppe Wind gegründet. Damit war er beteiligt am Erfolg der Gruppe beim Euro-

vision Song Contest 1985 (2. Platz mit dem Song „Für alle“) und auch am 2. Platz 1987 („Lass die Sonne in Dein Herz“). Bis 1992 blieb er dem Eurovision Song Contest als Coach späterer Teilnehmer verbunden. „Wir sind bis heute die erfolgreichste Gruppe in diesem Wettbewerb mit zwei zweiten Plätzen“, sagt Heiler. Mit dem Erfolg beim Grand Prix begann die erfolgreichste Zeit für Ala Heiler, aber auch die „Dunkelseite dieses Berufes“, wie er es

selbst nennt. „Wenn du so einen Hit hast, musst du das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Wir hatten im Grunde genommen sechs Jahre lang bis zu 300 Auftritte im Jahr. Von Garmisch Partenkirchen bis Flensburg wurde getourt. Ich will nicht jammern, es war eine tolle Zeit, aber die sozialen Bindungen, die du hast, gehen verloren.“

Anfang der 90er Jahre entschied sich Ala Heiler von jetzt auf nachher, auszusteigen aus dem Musikgeschäft. Er zog von München nach Stuttgart zurück und tauchte rund eineinhalb Jahre unter. Gleichzeitig startete er zu diesem Zeitpunkt seine zweite berufliche Karriere und gründete mit Geschäftspartnerin Deborah Yates die Firma proverb, eine europaweit agierende Übersetzungs- und Sprachdienstleistungsagentur mit Hauptsitz in Stuttgart. Dennoch machte er weiter Musik, jetzt wieder mit Focus auf den Jazz, nahm CDs wie „A Tribute to Sinatra“ auf und spielte Konzerte mit Peter Herbolzheimer, Joe Gallardo, Horst Jankowski und diversen Big Bands wie der Erwin Lehn Big Band und der Al Raymond Big Band, die unter anderem bei den Vereidigungen mehrerer US-Präsidenten spielte. Mit dieser Band tourte er durch Nordamerika. Bis heute hält er sich an das Credo: „Es gibt

nur zwei Arten von Musik: gute oder schlechte.“ Und Qualität ist stets sein oberster Maßstab geblieben. Im März erschien das neue Album: „Ala Heiler meets Jazzeel“, zeitgenössische Electro-Sounds. Auch nach 45 Jahren auf der Bühne folgt Ala Heiler damit der Botschaft eines großen Songs: „Forever For Now“. Auf einem ganz anderen Feld erwarb sich Ala Heiler in diesen Jahren sportliche Meriten: Schon in den achtziger Jahren hatte er gelegentlich zum Golfschläger gegriffen und wenn er durch die Lande tourte auch gespielt. Vom Golfvirus ergriffen, machte der Single-Handicapper den Trainerschein und kam über den ehemaligen Golf-Nationalspieler Florian Fleischmann zur Uni-Nationalmannschaft, die er als Head-Coach im Auftrag des Deutschen Hochschulverbandes im Jahr 2005 nach Thailand und 2006 nach Italien zur Weltmeisterschaft begleitete und betreute. Auch im Behindertensport engagierte sich Heiler: Bei der European Disabled Golfers Championship 2009 (Europameisterschaft der Golfer mit Behinderung) in Sotogrande/Spainien belegte die deutsche A-Nationalmannschaft mit ihm als Coach den zweiten Platz. Und bis 2014 war er zudem Vizepräsident des Golfclubs Neckartal.